

Neue Wege in der Sequenzgabe von Antidiabetika

Versorgungsleitlinie Typ-2-Diabetes

Laut Algorithmus der Nationalen Versorgungsleitlinie (NVL) sollte initial mit Scoring-Systemen das Risiko für diabetesassoziierte kardiovaskuläre und renale Ereignisse abgeschätzt werden, erklärte der Rostocker Diabetologe Dr. Stephan Arndt. Er empfahl hierfür den Framingham-Score sowie den Arriba-Rechner.

Ist das Risiko nicht hoch, erfolgt eine Monotherapie mit Metformin. Wird der individuelle HbA_{1c}-Zielwert nicht innerhalb von 3–6 Monaten erreicht, sollte ein zweites Medikament ergänzt werden, etwa der DPP-4-Inhibitor Sitagliptin (z. B. Xelvia® bzw. als Fixkombination mit Metformin z. B. Velmetia®). Dieser habe sich

durch eine gute Verträglichkeit und eine breite Einsatzmöglichkeit bewährt, u. a. bei Niereninsuffizienz.

Bei deutlichen kardierenalen Risiken wird bereits zu Beginn die kombinierte Gabe von Metformin und einem SGLT-2-Inhibitor bzw. GLP-1-Rezeptor-Agonisten empfohlen. Eine Alternative bestehe laut Arndt darin, nach Therapiebeginn mit Metformin schnell auf eine Kombination umzustellen. Bei einer Verfehlung des HbA_{1c}-Zielwerts nach 3–6 Monaten wird eine Dreifachkombination empfohlen, wobei Sitagliptin als Partner erneut ins Spiel kommen kann.

Die frühe und adäquate HbA_{1c}-Senkung reduziert bei Typ-2-Diabetikern das Ri-



siko für mikro- und makrovaskuläre Komplikationen und hat langfristig positive Effekte auf die Mortalität. Dies hat laut Arndt 2021 eine weitere Auswertung der UKPDS-Studie bestätigt [1].

Petra Eiden

Quellen: [1] Lind M et al. Diabetes Care. 2021;44:1–7; Fortbildungsveranstaltung „Stoffwechsel in Balance“, 12.–14. November 2021, Berlin (Veranstalter: Berlin-Chemie)

Remdesivir bei COVID-19

Geringere Auslastung der Krankenhäuser

Eine retrospektive Modellierungsstudie der Uniklinik Köln hat gezeigt, dass die Behandlung geeigneter hospitalisierter COVID-19-Patienten mit Remdesivir (Veklury®) eine positive Auswirkung auf die Krankenhauskapazitäten gehabt hätte. Zum Vergleich der beiden Szenarien „Keine Verabreichung von Remdesivir“ und „Remdesivir-Gabe gemäß EMA-Kennzeichnung“, wurde die Bevölkerung von Köln mit insgesamt 576 erfassten hospitalisierten COVID-19-Patienten während der ersten Pandemie-Welle (2. März bis 30. September 2020) herangezogen. Die Berechnungen des epidemiologischen Modells zeigten, dass eine 15-tägige Behandlung mit Remdesivir die Zahl der Krankenhausesentlassungen von 259 auf

293 (+5,8%) COVID-19-Patienten erhöhte hätte. Zudem hätten unter Remdesivir weniger Patienten auf die Intensivstation aufgenommen werden müssen (214 vs. 178; -6,3%).

Darüber hinaus zeigte die Analyse, dass aufgrund der reduzierten Krankenhausaufenthaltsdauer im Szenario der Remdesivir-Gabe 31,4 Krankenhausbetten früher freigegeben werden konnten. „Wir konnten somit in unserer Kapazitätsstudie modellhaft zeigen, dass der Einsatz von Remdesivir zu einer Entlastung von Krankenhausressourcen führen kann und so das Gesundheitssystem geschont wird“, so Prof. Kron, FOM Hochschule/Klinik I für Innere Medizin Uniklinik Köln. *red*

Quelle: Jek J et al. J Antimicrob Chemother. 2021; doi:10.1093/jac/dkab432

Kurz notiert

An Grippeimpfung erinnern

Die jährliche Grippezeit dauert auf der nördlichen Halbkugel von Anfang Oktober bis Mitte Mai. Deshalb ist es auch jetzt noch sinnvoll, Patienten auf die Möglichkeit der Influenza-Impfung hinzuweisen. Das Robert-Koch-Institut empfiehlt besonders Risikogruppen eine Grippeimpfung. Dazu gehören ältere Menschen ab 60 Jahren und Personen mit chronischen Erkrankungen wie Diabetes, Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Auch Schwangeren ab dem 2. Trimenon und Personen mit erhöhtem Kontakt zu anderen Menschen (z. B. medizinisches Personal) wird eine Impfung gegen die saisonale Grippe nahegelegt. Nach den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) sollen alle über 60-Jährigen mit einem Hochdosis-Influenza-Impfstoff (z. B. Efluelda®) geimpft werden. Der Hochdosisimpfstoff enthält gegenüber Standardimpfstoffen die vierfache Menge an Hämagglutinin-Antigenen. *red*

Quelle: Nach Informationen von Sanofi